Bordeaux/Aachen – Künstlersymposium

Ein deutsch-französisches Künstlersymposium verband diesen Herbst die Städte Bordeaux und Aachen. Vom 27. 9. bis 30. 10. 1977 lief dieses, halbiert, in Bordeaux, vom 12. 11. bis 31. 12. 1977 in Aachen ab. Veranstalter waren das Deutsch-Französische Jugendwerk, das »capc« Centre d'Arts Plastiques Contemporains de Bordeaux und die Neue Galerie/Sammlung Ludwig, Aachen. 22 junge französische und deutsche Künstler waren von Jean-Louis Fromet, Leiter des »capc«, und Dr. Wolfgang Becker, Leiter der Neuen Galerie/Sammlung Ludwig, für dieses Symposium ausgewählt worden. Alle entstandenen Arbeiten wurden sowohl in Bordeaux wie in Aachen gezeigt. Ein Katalog, deutsch/französisch, lag auf. Darüber hinaus hatte jeder Künstler ein größeres Faltblatt mit aufgeboten. Eine Vereinigung von Künstlern oder Künstlerbegegnungen zum Symposium ist naturgemäß anders geartet als die gewöhnlich veranstalteten Symposien und Kongresse. Querdurch wird hier ein Schnitt »neuester« gegenwärtiger Spontan-Kunst demonstriert. Kunst, die auf der Straße, am Strand, am Ort des Symposiums sich zu äußern beginnt. Kunst, die im Spazieren entsteht, aus dem Wohnen, beim Tanzen. – Kunst, die eigentlich nicht mehr unter die bisher üblichen Kunstdefinitionen zu bringen ist, synchron den Realitäten und Trivialitäten des heutigen menschlichen Daseins.
Quintessenz dieses Symposiums: Auflösung althergebrachter Kunsttraditionen in Richtung völliger Neuorientierung und Neutransformierung geistiger Prozesse ohne Absehen. Beginn der Chronik einer instabilen, mobilen Kunstszene, die das materiell greifbare und erkennbare feste Kunstwerk in Frage stellt.
Wir fragen ganz einfach, wie wird diese Art von Kunst konserviert werden können oder besser die Vielzahl ihrer Äußerungen? – Hier vollzieht sich ein Wandel, seit längerem eingeleitet, der den Menschen bis zum Jahre 2000 hin gnadenlos und brutal vielleicht in kunstanarchische Zustände führt. Der Mensch, schon in seinen Bedürfnissen progressivst »kreativ«, beginnt er nicht die Herrschaft über sich selbst zu verlieren? – Oder ist dies nicht wirklich ein Aufbruch zu einer Kunst ganz neuer Wirklichkeiten, auf dem zerfahrenen Weltbild der zweiten Hälfte dieses 20. Jahrhunderts basierend (Abb. 1, 2).

Buenos Aires – Galerie Kyres

Die Absolventin der Akademie der bildenden Künste in Wien Irmgard Brunmayr, wechselnd in Paris und Wien lebend, ist Malerin. Vorerst zu Studienreisen im europäischen Raum, vornehmlich in Italien, Frankreich, Spanien, den östlichen Ländern unterwegs, hat sie diesmal, nach Ausstellungen in Europa, eine Exposition in Südamerika, in Argentinien. Die Künstlerin huldigte bisher einer abstraktiven, transparenten Aquarellsprache, bei der sie Papierweiß als Spannungskomponente wesentliches Ausdrucksmittel sein läßt. Neuerdings zeigte sie neben Aquarellen auch Pastelle und Federzeichnungen. Deren Charakteristikum: vom Naturvorbild bzw. der Realität einer Bildvorlage Wesentliches hervortreten zu lassen und das Organische zu unterstreichen.

Cleveland – Museum of Art

Schwerwiegende Fehler bei einem vor nicht allzulanger Zeit erfolgten Ankauf eines Bildes unterliefen dem Cleveland Museum of Art. Es handelt sich um einen vermeintlichen Mathias Grünewald, die »Hl. Katharina von Alexandria«, aus dem Altar »Maria, Königin des Himmels«, 1517–1520, für den Mainzer Dom. Im Zuge einer eingehenden Untersuchung des Bildes durch den Chiefconservator Ross Merrill und seine Mitarbeiter bzw. die zuständigen Laboratorien kam man darauf, daß besagtes Gemälde eine Fälschung darstellt.
Direktor Sherman E. Lee gab unumwunden zu, daß man gröbste Unterlassungen beim Ankauf des Bildes gemacht habe. Man verabsäumte 1. ‚die Provenienz des Bildes überhaupt im Zuge von Nachforschungen sicherzustellen', 2. verleitete die so gut wie unantastbare Seriosität des Kunsthändlers, der das Werk anbot, dazu, daß auf den ersten Blick hin keinerlei Zweifel auf dessen Echtheit aufkamen, man das Bild partout nicht als Fälschung erkennen und sehen wollte. So ist es immer riskant, bei Ankauf eines Bildes die einfachsten usuellen Grundsätze zu mißachten. Im vorliegenden Falle verleitete eine Zeichnung der »Katharina« in der Kollektion des Kupferstichkabinetts in Berlin-Dahlem obendrein, als Basiskomposition alle Voraussetzungen des Vorbildes in sich tragend, die Museumsleute dazu, sich »ganz sicher zu sein«. Es ist bekannt, wie Joachim von Sandrart im späten 17. Jahrhundert schreibt, daß dieser sogenannte Mainzer Altar von König Gustav Adolf von Schweden zur See gebracht wurde und auf dem Wege nach Schweden, 1631, auf einem Schiff mit versank. Direktor Sherman E. Lee meint daher unter dem Eindruck dieses bestürzenden Falles, daß Museen doch beginnen sollten, ihre Kollektionen härtest auf Echtheit ihrer Objekte unter Zugrundelegung modernster Methoden und Analysen zu überprüfen.

Düsseldorf – Hetjens-Museum Galerie Vömel, Galerie an der Düssel

Im Zuge der regen Aktivitäten des Deutschen Keramikmuseums im steten Wechsel wie immer alte und moderne Keramikausstellungen. Auch Vorträge, u.a. »Die besonderen Leistungen der Höchster Porzellanmanufaktur«, gehalten von Dr. Horst Reber/Mainz am 23. 11. 1977, sowie »Chinesisches Porzellan des 17. und 18. Jahrhunderts« von Dr. Karl Ganter/Düsseldorf am 7. 12. 1977, bereicherten das Programm. Berndt Friberg, Gustavsberg/Schweden (November, Dezember 1977), hier Gast, sowie ein Töpferabend mit Margrit Westphal lenkten den Blick auf die zeitgenössische Keramikszene (Abb. 3).
Einem zeitgenössischen Künstler, Otmar Alt, widmete die Galerie Vömel eine Ausstellung, die vom 25. 11. 1977 bis Januar 1978 dauerte. » . . . oder Orpheus im Zauberzoo« setzte Otmar Alt als Motto in seinen Katalogeingang. Das sagt einiges über seine künstlerische Welt aus, die aus einer, sagen wir, sehr modernen, flächigen Malersprache gebaut ist.
Dem österreichischen Surrealisten besonderer Prägung, abseits der Schulen, Franz Luby, schenkte die Galerie an der Düssel vom 7. 11.–23. 12. 77 eine repräsentative Schau seines Werkes, dem ein eigenartiges Weltbild, eine ganz eigenwillige Phantastik zugrunde liegt. Luby, einer, der sich aus allem Experimentieren und allen Irrungen um sich heraushielt, gibt zu, daß er aus seinen eigenen Irrtümern den Weg sichtbar machen konnte, den ihm seine Vorstellungskraft und Malerpersönlichkeit ein Leben lang wies. Auch Luby ist eine der selteneren doppelfunktionellen Personalitäten. Seit 1963 als Wirklicher Amtsrat in Pension, war er Beamter und ausübender Künstler. 50 Originale konnten, nach zweijähriger Vorbereitung, von allen möglichen Leihgebern und Sammlern hergeholt, eine gute Überschau geben (Abb. 4)

Esslingen – Die Künstlergilde e. V.

Herausragendes Ereignis war hier im Vorjahr die Verleihung des Lovis-Corinth-Preises 1977 am 19. 11. durch Bundesminister Prof. Werner Maihofer. Den Hauptpreis erhielt Prof. Hermann Teuber, 1894 in Dresden geboren, Maler und Grafiker. Die Ehrengabe erhielt Bildhauer Karlheinz Goedtke, geboren 1915 in Kattowitz. Förderungspreisträger der Grafiker Hans Krämer, geboren 1935 in Königsberg. Bis zum 8. Jänner d. J. waren Werke der ausgezeichneten Künstler ausgestellt.
Am Anfang des Jahresprogramms der Künstlergilde e. V. stehen einige Ausstellungen in verschiedenen Städten: Frankfurt/Main, Deutsche Bibliothek, »Alfred Kubin« (16. 2.–16. 3.) – Heilbronn Deutschordenshof, »Alexander G. Mathéy (15. 1.–4. 2. 78) – Kaufbeuren Neugablonz, Archiv und Museum »Alfred Kubin und Böhmen« (7. 1.–4. 2. 1978).

Hamburg – Museum für Kunst und Gewerbe

Nachtragend zur Weihnachtsmesse der Kunsthandwerker vom 25. 11.–14. 12. 1977 vermerken wir als Gäste aus Österreich Glaskünstler mit Arbeiten aus dem Glasstudio Lobmeyr, Wien, ausgewählt von Charlotte von Fincken-stein: Bruce Bortin, Alina Görny, David Huchthausen, Jack Ink, Joel Philip Myers, Steven Proctor, Erich Pummer, Jaqueline Thalberg, David White. Im übrigen war diese Messe reich beschickt mit Zeugnissen zeitgenössischen Kunsthandwerks, so Batik und Stoffmalerei, Buchbinderarbeiten, Glaskunst, Gold- und Silberschmiedearbeiten, Email, Angewandte Graphik, Handwebereien und Bildteppiche, Holzarbeiten, Keramik, Elektrische Leuchten, Marionetten, Möbelmodelle, Photographie, Spielzeug, Spiele und Puppen, Tapeten, Weihnachtsschmuck.

Frankfurt/Main – Museum für Kunsthandwerk

In die Reihe der jubilierenden Museen reihte sich 1977 das Frankfurter Museum für Kunsthandwerk, das, wie einige Institutionen in Europa kurz vorher, sein 100-Jahr-Jubiläum feierte. 1877 begründet, hat es seinen festen Platz im Bereiche des Kunstgewerbes bzw. der angewandten Kunst und seinen Institutionen und ist hier nach wie vor im Karmeliterkloster heimisch. Zu einer im Jubiläumsjahr letzten Ausstellung, »Europäische Fayencen«, luden wie meist gemeinsam der Dezernent für Kultur und Freizeit der Stadt Frankfurt am Main, Hilmar Hoffmann, sowie Dr. Annaliese Ohm, Direktorin des Museums für Kunsthandwerk. Aus eigenen Beständen zeigt man noch bis 5. März 1978 eine ansehnliche Kollekte aus dieser interessanten keramischen Gattung.

Karlsruhe – Badisches Landesmuseum

Eine weitere Möglichkeit, »verstaubte« Depotschätze zu gutem Anlaß, noch dazu für Kinder, ans Licht zu holen, nutzte das Badische mit seiner Ausstellung »Bewegliches Spielzeug«. Wie schön, daß Kinder, sonst gebändigt vor Vitrinenglas, Kunstgegenstände nicht nur betrachten, sondern diesmal das Museum quasi auf den Kopf stellen konnten. Mit Museumsobjekten spielen, etwas mit ihnen tun durften. Gedacht als Anfang einer Reihe von 20 Anschauungsgruppen, hat diese erste Gruppe »Bewegliches Spielzeug« die Bewegung als ästhetisches Phänomen zum Thema. In ein paar kurze Begriffe verpackt, wie »heben, schweben, drehen, schaukeln, was in allen Erscheinungen der Kinder Lust, der Kinder Freude ist«, ist alles über die Lebensnähe dieses Unternehmens ausgesagt. Daß unter diesen Begriffen moderne Kunstwerke ähnlichen Gesetzen unterliegen, ist bekannt, und so mancher Erwachsenenfinger tippt gleichermaßen an moderne Mobiles, bringt diese zum Schwingen, Rotieren . . .
Eine bisher eher zu kurz gekommene Sammlung im Badischen, das Glaskabinett, kann eine neue Bereicherung von 16 Gläsern melden. Die berühmte Glassammlung Heinrich Heine, 1971 hier erstmals vorgestellt, ist weiter als Dauerleihgabe präsent. Somit kann nun in diesem Bereich ein repräsentativer Querschnitt durch die deutsche Glaskunst vom 16.–19. Jahrhundert gezeigt werden (Abb. 5)

Kolding – Editiones Hans Hansen

Giacomo Manzù ist der Schöpfer des ersten Kleinkunstwerkes in der von der weltbekannten dänischen Silberschmiede Hansen eröffneten Serie »ars mundi argentea«. Seine Miniskulptur »La Pace«, eine typische Manzù-Arbeit, in Sterlingsilber bzw. 22 karätigem Gold vervielfältigt, wird in 199 Exemplaren von dem künstlerischen Leiter des dänischen Unternehmens, dem Bildhauer und Silberschmied Karl Gustav Hansen, ausgeführt. Nach Abschluß der Arbeiten, dem letzten Exemplar, Nr. 199, wird das Original zertrümmert und seine Bruchstücke an Prof. Manzù nach Italien zurückgeschickt. »ars mundi argentea« hat vor, sich auch in Zukunft an die berühmtesten und bedeutendsten Bildhauer der Welt zu wenden, um ein Prinzip der modernen Originalgrafik auch in die plastische Kunst zu übernehmen. Es ist anzunehmen, daß sich für diese zu erwerbende erste Manzù-Silberskulptur »La Pace«, Preis US-$ 4.500,– in Sterlingsilber sowie US-$ 65.000,– in Gold, Kenner und Freunde finden werden (Abb. 6)

Mönchengladbach – Städtisches Jugendheim

Zwei Künstler der Gegenwart, Maria Kuppels, Malerin, und Horst Göbbels, Keramiker, präsentierte man hier in der Vorweihnachtszeit bis zum 1. 12. 1977. Zur Einführung, anläßlich der Eröffnung, sprach Franz-Josef Weuthen.

München – Neue Sammlung Museum Villa Stuck

Im Staatlichen Museum für angewandte Kunst, Neue Sammlung, waren vom 1. 12. 1977–12. 2. 1978 »Photographische Ansichten, 1885–1915« ausgestellt.
Unter der Schirmherrschaft des Generalkonsuls von Belgien, Dr. Ernest Vanderlinden, zeigte man in der Villa Stuck vom 29. 11. 1977–13. 2. 1978 »Henry van de Velde – Sein Werk bis zum Ende seiner Tätigkeit in Deutschland – 1914«. Zur Eröffnung waren Prof. Dr. J. A. Schmollgen. Eisenwerth sowie der Schirmherr Dr. Ernest Vanderlinden und einführend Angela Heilmann aufgeboten. Unter dem Titel »Architektur und Kunstgewerbe von Henry van de Velde« sprach Prof. Friedrich Kurrent von der Technischen Universität München.

Nürnberg – Albrecht Dürer-Gesellschaft Kunsthalle Nürnberg

Im Germanischen Nationalmuseum veranstaltete die Albrecht-Dürer-Gesellschaft eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen von Samuel Bak bis Ende des vergangenen Jahres. Zur Eröffnung wurde ein Film von Rolf Kallenbach, »Herbst der Welt – Samuel Bak ein Maler aus Israel«, gezeigt. Die Kunsthalle Nürnberg lud im Rahmen ihres Ausstellungsprogramms zu einer Ausstellung Georg Karl Phaler Zeichnungen, Collagen, Gouachen, Gemälde, Präkonzeptionen, Objekte, Architekturprojekte ein. Am 25. 1. 1978 fand hiezu eine Diskussion mit dem Künstler zum Thema »Architektur und Kunst« statt. Am 29. 1. 1978 schloß die Ausstellung.

Sarasota Ringling Museums

Mit einer Ausstellung unter dem Titel »The World of Giacometti« in den New Wing Galleries eröffnete das Ringling Museums die Ausstellungssaison 1978. Im Februar wird in den gleichen Räumlichkeiten eine Ausstellung unter dem Titel »Comtemporary Tapestries« folgen, im März eine Exhibition aus eigenen Beständen des Museums »Permanent collection of contemporary art« eröffnet.